



Arbeitsgruppe Menschen mit und ohne Handicap

Jahresbericht 2014

Der Jahresbericht wurde zusammengestellt von Dieter Zimmermann; Stellv. Sprecher der Gruppe
©Texte und Bilder aus diesem Bericht dürfen nur mit Nennung der Quelle verwendet werden.

Die Arbeitsgruppe Menschen mit und ohne Handicap trifft sich immer am letzten Montag
eines Monats um 17:30 Uhr im Ratskeller.
Auskunft erteilt auch das Agenda-Büro der Stadt, Telefon 07251 79512

Die Gruppe hat sich Aufgaben und Ziele gesetzt.

Die Agenda-Gruppe sieht ihre Aufgabe darin

- sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einzusetzen

und hat sich das Ziel gesetzt

- in möglichst vielen Lebensbereichen eine Barrierefreiheit zu erreichen und alle weiteren Themenfelder der Inklusion umzusetzen.

Was ist Agenda 21?

Bei einer Konferenz der Vereinten Nationen wurde 1992 ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert verabschiedet.

-- Die Agenda 21--

In dieser Agenda wird weltweit eine sozial gerechte und umweltverträgliche Entwicklung gefordert, damit auch nachkommenden Generationen eine lebenswerte Welt erhalten wird. Die globalen Ziele der Konferenz sollen auch auf die lokale Ebene übertragen und umgesetzt werden.

Was versteht man unter Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit bedeutet, dass jeder Mensch problemlos Zugang zu allen Lebensbereichen hat und diese

- in der allgemein üblichen Weise,
- ohne besondere Erschwernisse,

und

- grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

Was bedeutet Inklusion?

Hier müssen sich Menschen mit Behinderungen nicht an die Lebensbereiche anpassen, sondern diese sind so auszustatten, dass alle gleichberechtigt dort leben können.

Bei der Inklusion muss sich also im Gegensatz zur Integration nicht der Mensch anpassen.

Zeichenerklärung für den nachfolgenden Text.

Allgemeine Informationen

sind im Text gekennzeichnet mit **(i)**

Projekt, Aktionen und Anträge

sind im Text gekennzeichnet mit **(!)**

↳ mit gutem Ergebnis

sind im Text gekennzeichnet mit **(+)**

↳ mit unbefriedigtem Ergebnis

sind im Text gekennzeichnet mit **(-)**

↳ mit warten auf ein Ergebnis

sind im Text gekennzeichnet mit **(?)**

1. (i) Die 2012 erstellte Themenliste wurde mit Festlegung neuer Prioritäten bearbeitet und aktualisiert. Siehe auch Anhang, Seite 6 -13.

2. (i) Das im Februar 2013 begonnene Projekt „Wegweiser Barrierefrei durch Bruchsal“ (siehe auch Jahresbericht 2013 Pos. 4. + 8.) wurde über das ganze Jahr intensiv weitergeführt.

Arbeitsteams der Gruppe haben mit Unterstützung der Verwaltungsstellen der Stadtteile die Daten zu rd. 800 Objekten für den Wegweiser erfasst.

3. (i) Im März stellte Dieter Zimmermann als Sprecher des Arbeitskreises „Gesellschaft und Soziales“ wieder die Gruppen bei einer Gemeinderatsitzung vor.

4. (!) Mit Vertretern des Stadtplanungs- und Bauamtes der Stadt wurde ein Gespräch geführt. Es wurde von uns dankend hervorgehoben, dass mittlerweile bei Baumaßnahmen immer die Bordsteine an Querungen abgesenkt werden (+) Leider werden die Bordsteine fast ausschließlich auf Straßenniveau abgesenkt, was für blinde Menschen problematisch ist, da die Straßenkante mit dem Langstock nicht mehr zu ertasten ist. (-) Die Möglichkeiten der sog. „Gesicherten Nullabsenkung“ und die Verwendung taktiler Bodenindikatoren („Rillenplatten“) wurden angesprochen und erörtert.

Seitens des Bauamtes wurde zugesagt, künftig darauf zu achten und auch die Verlegung von Bodenindikatoren zu prüfen. (+)

Die Problematik der meist als zu kurz empfundenen Schaltzeiten von Fußgängerampeln wurde ebenfalls angesprochen. Bei Fußgängerampeln gibt es eine sog. Freigabephase und Räumphase. Für beide Ampelphasen sollten nach unserer Meinung eine max. Gehgeschwindigkeit von 1 m/s berücksichtigt werden und zudem jeweils 1 sek. für das Betreten und Verlassen der Querung Berücksichtigung finden. Im Bereich von Heimen, Krankenhäusern und Altenzentren sollte vor allem bei der Räumphase eine noch geringere Gehgeschwindigkeit (0,8m/s) in Erwägung gezogen werden.

Bei allem Verständnis für die Probleme des innerstädtischen Verkehrs muss gewährleistet sein, dass Querungsanlagen mit Ampeln auch

für mobilitätseingeschränkte Menschen barrierefrei nutzbar sind.

Die Arbeitsgruppe Menschen mit und ohne Handicap wird deshalb das Thema Schaltzeiten bei Fußgängerampeln weiterbearbeiten.

Das Gespräch mit den Ergebnissen war insgesamt sehr positiv. (+)

Zu den Themen Borsteinabsenkung, Gesicherte Nullabsenkung, Bodenindikatoren, Schaltphasen bei Fußgängerampeln sind die vorgetragenen Sachverhalte als Information im Anhang, Seiten 14 - 17 eingestellt.

5. (!) Beim REWE-Markt in der Stadt wurde auf unseren Antrag hin, an der Eingangsschranke eine Klingel angebracht, obwohl man mit dem Rollstuhl im Bereich der hinteren Kasse gut in dem Markt kommt. (+)

6. (!) Aus den Reihen der Gruppe kam die Frage, in wie weit im Krankenhaus Bruchsal auch Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung uneingeschränkt behandelt werden können. Im Oktober 2014 haben wir das Krankenhaus angeschrieben. Die Klinikleitung hat zwischenzeitlich mitgeteilt, dass die Behandlung und Pflege im Intensivbereich gewährleistet ist. (+)

Auf den normalen Stationen ist man allerdings auf Unterstützung von Angehörigen angewiesen. (-)

Ergebnis insgesamt leider (-)

- 7. (i)** Beim „Heubühlfest“ am 03. Oktober 2014 hat sich die Gruppe mit einem Rollstuhl- und Rauschbrillen - Parcours beteiligt. Die sechs Hindernisse wurden von Dieter Neff entworfen und selbst gebaut.
- 8. (!)** Im Oktober 2014 haben wir unter dem Stichwort „Das Schloss Bruchsal zum Fühlen und Begreifen“ ein anspruchsvolles Projekt neu begonnen. Mit der Geschäftsführung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, haben wir Kontakt aufgenommen. Von dort wurde uns zugesagt, dass man die Aufstellung eines solchen Modells gestatten wird. (+)
Leider müssen wir feststellen, dass Anfragen wegen finanzieller Unterstützung bisher nicht beantwortet bzw. ablehnend beschieden wurden. (-)
Weitere Anfragen wegen finanzieller Unterstützung des Projektes werden folgen.
Ergebnis insgesamt: (?)
- 9. (i)** Der stellvertretende Gruppensprecher Dieter Zimmermann kandidierte bei der Arbeitskreissitzung nicht mehr als Sprecher des Arbeitskreises Gesellschaft und Soziales. Gewählt wurde unser Gruppenmitglied Rolf Freitag.
- 10. (i)** Im Oktober wurde im Agenda-Ausschuss im Beisein der Frau Oberbürgermeisterin, Vertretern des Gemeinderates und der Stadtverwaltung, wieder die Gruppe vorgestellt und über die Aktivitäten berichtet.
- 11. (i)** Im November fanden wieder Neuwahlen für die Gruppensprecherfunktion statt.
Als Sprecher wurde wiedergewählt: > Hans Peter Haigis
Als Stellvertreter wurden wiedergewählt: > Rüdiger Lumpp und Dieter Zimmermann
- 12. (!)** Im November 2014 haben wir die Hausverwaltung der Schönborngalerie angeschrieben, weil der Parkscheinautomat auf dem Parkdeck für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, insbesondere mit Rollstuhl, wegen einer Schwelle nicht zugänglich ist. Vor dem Parkautomaten ist zwischenzeitlich eine Rampe gebaut worden. (+) Siehe auch Bilder im Anhang, Seite 19.
- 13. (i)** Die Tschibo-Filiale Bruchsal (Kaiserstr.) ist nur über eine Stufe zu erreichen. Dies wurde dem Unternehmen mitgeteilt. Von dort kam eine Mitteilung, dass die Bauabteilung derzeit alle Filialen auf Barrierefreiheit prüft. (+). Es kam doch keine Antwort des Unternehmens. (-)
Nach eigener Einschätzung würde eine Rampe von etwa 2,5m Länge benötigt. Nach außen wird das den Freiraum der Fußgängerzone beeinträchtigen, nach innen wird wohl die Statik der Kellerdecke dem entgegenstehen.
- 14. (!)** Im November 2014 wurde ein Antrag gestellt, die Bus-Haltestelle „Schwimmbad“ in Bruchsal so umzubauen, dass sie rollstuhlgeeignet ist. Eine Ortsbesichtigung wurde zugesagt. (?)
- 15. (!)** Wir haben erreicht, dass der Veranstalter für die Schlossweihnacht, Mitarbeiter des Rettungsdienstes verpflichtet hat, Personen im Rollstuhl, welche alleine unterwegs sind, während des Besuches zu unterstützen.
Es wurde ein entsprechendes Hinweisplakat unserer Gruppe an den Kassenhäuschen angebracht.
Des Weiteren konnten wir erreichen, dass Rollstuhlfahrer und eine Begleitperson kostenlosen Eintritt erhalten. (+) Siehe auch Plakat im Anhang, Seite 20.

Anhang:

Zu 1.

Die Agendagruppe Menschen mit und ohne Handicap.

Das wollen wir machen!

Stand: Januar 2014

Der Text ist in (hoffentlich) leichter Sprache geschrieben.

Das ist für uns sehr wichtig:

A 1

Wir wollen schauen, wo es in Bruchsal barrierefrei ist.

Barrierefrei heißt:

Alle Menschen können am Leben gleichberechtigt und überall mitmachen!

Wo gibt es Probleme für Menschen mit Behinderungen?

Wo kommt man mit dem Rollstuhl nicht hinein?

Zum Beispiel in Geschäfte, Behörden, Gaststätten, Schwimmbäder, oder ins Kino.

Gibt es genügend Behindertentoiletten? Gibt es dort Notrufsysteme?

Gibt es genügend Behinderten-Parkplätze?

Kommt man mit dem Rollstuhl in den Bus?

Die Umkleidekabinen in Kaufhäusern sind oft zu klein.

Altkleider-Container sind zu hoch.

A 1.1

Es soll ein Wegweiser für Menschen mit Behinderung geben.

Das soll ein Heft sein, wo alles drinsteht.

Es soll auch im Computer stehen (im Internet).

Hier steht dann, wo Bruchsal barrierefrei ist.

Hier steht dann wo man mit dem Rollstuhl oder Rollator gut hinkommt.

Stand: Die Angaben sollen bis Mai 2014 zusammengestellt sein.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe + Agendabüro

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?



A 2

In Bruchsal ist es oft schwer auf die andere Straßenseite zu gehen.

Die Ampeln sind zu kurz geschaltet. Rollstuhlfahrer und Menschen mit einer Gehbehinderung brauchen mehr Zeit.

Oft ist auch der Gehweg ist zu hoch.

Am 18.7.2012 haben wir uns einige Stellen und Ampeln angeschaut.

Mit der Oberbürgermeisterin waren wir am 14.8.2012 unterwegs.

Wir müssen noch alle schwierigen Stellen in Bruchsal finden.

Dann wollen wir das der Stadt sagen.

Stand: Nur wenige Sachen sind bis jetzt erledigt. Es ist nicht gut, dass dauernd daran erinnert werden muss.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?



A 2.1

Die Ampelzeiten an Fußgängerüberwegen sollen mal erklärt werden.

Wenn die Fußgängerampel auf "rot" schaltet hat man noch Zeit die andere Straßenseite zu erreichen.

Das ist aber davon abhängig wie schnell man sich bewegen kann!

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 2.2

Wie sollen Gehwegkannten für Menschen mit Behinderung aussehen?

Es gibt Vorschriften, wie so etwas gebaut sein soll. Es muss für blinde Menschen oder Menschen mit Rollstuhl oder Rollator passen.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 3

Wir wollen wissen was die UN-Behinderten-Rechtskonvention ist.

Eine Konvention ist ein Vertrag.

Wir wollen auch wissen, wer sich an den Vertrag zu halten hat.

In diesem Vertrag stehen die Rechte für Menschen mit Behinderung. Auch Deutschland muss sich daran halten.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe + D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 4

Aus dem Vertrag der UN sollen Dinge zusammengestellt werden die für Menschen mit Behinderung in Bruchsal wichtig sind.

Man sagt dazu auch: Ein Handlungskonzept erstellen.

Das soll auch in Bruchsal gemacht werden.

Darüber muss mit der Stadt gesprochen werden.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 5

Jedes halbe Jahr soll es ein Forum geben!

Ein Forum ist ein Treffen. Wer soll bei dem Treffen dabei sein?

> Alle Personen aus unserer Gruppe,

> Personen die bei der Stadt arbeiten.

> Die Stadträte sollen auch teilnehmen!

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 6

In Bruchsal soll es einen Beirat für Menschen mit Behinderung geben.

Es soll auch einen Behindertenbeauftragten geben.

Ein **Beirat** setzt sich aus Menschen mit verschiedenen Behinderungen zusammen.

Ein Beirat sammelt alle Probleme der behinderten Menschen und sagt diese der Stadt.

Ein **Behindertenbeauftragter** arbeitet ehrenamtlich oder bei der Stadt. Zu ihm können Menschen mit Behinderung kommen, wenn sie etwas wissen wollen.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 7

Es gibt Menschen, denen fällt es schwer, in einem fremden Raum etwas zu finden.

Diesen Menschen fällt es auch oft schwer mit anderen zu sprechen.

Diese Menschen sollen sich aber überall ohne fremde Hilfe aufhalten können.

Man soll sie auch verstehen.

Barrierefreie Aufrufsysteme:

Besonders am Fahrkartenschalter der Bahn und bei Behörden ist es für Menschen mit Behinderung oft schwierig.

Wir wollen, dass den betroffenen Menschen auch dort geholfen wird.

Dafür gibt es besondere Schilder und Zeichen die den Menschen helfen.

Wir suchen solche Stellen.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 8

Welche Gesetze sind für Menschen mit Behinderung hilfreich?

Die wichtigsten Gesetze und Vereinbarungen sollen zusammengestellt werden.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + P. Haigis

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 9

Es gibt eine Vereinbarung, die man als "Erklärung von Barcelona" bezeichnet!

Wir wollen wissen was dort drin steht. Wir wollen, dass auch die Stadt

Bruchsal den Vertrag unterschreibt.

Dort steht drin, dass Menschen mit Behinderungen so leben können, wie andere Menschen ohne Behinderung.

Dort steht drin, dass eine Stadt dabei mithelfen soll.

Stand: Ein Antrag wurde bei der Stadt gestellt.

Leider hat der Gemeinderat den Antrag nicht bearbeitet.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + P. Haigis + N. Cox

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? 

A 10

Welche Ausweise gibt es für Menschen mit Behinderung und wo bekommt man sie?

Das betrifft den Behindertenausweis und Ausweise für Parkerleichterungen.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 11

Welche Bahnhöfe sind nicht behindertengerecht?

Auch Türen und Aufzüge sind dabei wichtig!

Wenn man etwas besser machen kann, wollen wir das der Bahnfirma sagen.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 12**Was ist „leichte Sprache“?****Es soll mehr Text in "leichter Sprache" geschrieben werden.**

Das ist zum Beispiel wichtig, wenn eine Behörde etwas an einen Menschen mit Behinderung schreibt.

Dafür zuständig ist: M. Scholl

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

A 13**Aktion "Rote Karte":****Die Karte ist für die Autos.****Wenn Autos falsch parken, bekommen sie die "Rote Karte".****Zum Beispiel auf dem Gehweg parken, ist falsch.**

Jeder bekommt solche Karten zum Verteilen. Wenn wir ein Auto sehen, das falsch parkt, stecken wir eine Karte an den Türgriff.

Die Karte nicht unter den Scheibenwischer stecken!

Nächstes Jahr, im Februar wollen wir wieder darüber sprechen.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe. + Agendabüro

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?



A 14**Wann sich die Gruppe trifft, soll in der Zeitung stehen.****Was die Gruppe macht, soll in der Zeitung stehen.****Die Gruppe soll auch an Ausstellungen teilnehmen.****Das nennt man Öffentlichkeitsarbeit.**

Das soll immer gemacht werden.

Dafür zuständig ist: Die ganze Gruppe. + Agendabüro

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?



Das ist für uns wichtig:

B 1**Wo bekommt man einen Schlüssel für öffentliche Behindertentoiletten?**

Gibt es auch ein Verzeichnis, wo es Toiletten gibt?

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 2**Für Menschen mit einer Sehbehinderung soll es besondere Kennzeichen auf dem Boden geben.****Diese Kennzeichen nennt man Leitlinien.****Diese Leitlinien bestehen aus Platten, die Rillen haben.**

Wir wollen, dass alle Bahnhöfe und Haltestellen solche Kennzeichen am Boden haben.

Wir wollen, dass es an wichtigen Stellen in der Stadt auch solche Kennzeichen am Boden gibt.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + Die ganze Gruppe.
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 3

Menschen mit einer Sehbehinderung brauchen auch besonders gekennzeichnete Treppen.

Dafür gibt es farbige Streifen an den Stufen.

An der ersten und letzten Stufe einer Treppe sind dann gelben Streifen angebracht.

Wir wollen nachschauen, ob alle Treppen in Bruchsal so gekennzeichnet sind.

Wir wollen auch nachschauen ob die Farbe noch vorhanden ist.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + Die ganze Gruppe
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 4

Für gehbehinderte und ältere Menschen soll es Wege geben, wo man sich immer wieder mal ausruhen kann.

Es sollen deshalb Bänke am Weg aufgestellt sein.

In der Stadt Bruchsal soll es solche Wege geben.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + Die ganze Gruppe
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 5

Der Stadt-Bus ("MAX") soll erst anfahren, wenn Menschen mit Behinderung und ältere Menschen sich hingesetzt haben.

Die Busfahrer sollen das beachten.

Der Chef soll das den Fahrern noch mal sagen.

Dafür zuständig ist: P. Haigis
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 6

Auch am Sonntag wollen wir mit dem Bus fahren können.

Der Bus soll auch am Sonntag fahren.

Das wollen wir der Busfirma sagen.

Dafür zuständig ist: P. Haigis.
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 7

Ist im Krankenhaus in Bruchsal auch die Behandlung von sehr schwer behinderten Menschen möglich?

Das wollen wir vom Krankenhaus wissen.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

B 8

An den Bushaltestellen bei der Lebenshilfe gibt es kein Dach.

Wenn es regnet werden wir nass.

Wir wollen das der Stadt sagen.

Dort soll an beiden Haltestellen ein Dach gebaut werden.

Stand: Es wurde schon ein Antrag gestellt. Wir müssen aber warten, weil dort die Straße umgebaut werden soll.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + P. Haigis

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? 😊

B 9

**Menschen mit Behinderung haben manchmal Probleme mit Behörden.
Es soll jemand geben der ihnen dann hilft.**

Der Sprecher unserer Gruppe will diesen Menschen dann helfen.

Ein Raum wird von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt.

Stand: Jeden Monat können Menschen mit Behinderung in eine Sprechstunde zu Peter Haigis kommen.

Bisher waren da schon viele Leute.

Dafür zuständig ist: P. Haigis

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?

**B 10**

Entlang der Böschung bei der Forster Straße soll es zwischen der Rohrerstraße und der Unterführung zur Lebenshilfe einen befestigten Weg geben.

Viele Leute aus der Lebenshilfe, aber auch vom Kindergarten benutzen diese Strecke. Es ist ein "Trampelpfad", der bei Nässe unfallgefährlich ist.

Stand: Es wurde ein Antrag bei der Stadt gestellt, dass der Weg ausgebaut wird. Im Sommer 2013 wurde dann der Weg ganz toll ausgebaut.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + P. Haigis.

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis?



Damit wollen wir uns später beschäftigen:

C 1

Auch Internetseiten sollen barrierefrei sein.

Das bedeutet, dass auch Menschen mit einer Sehbehinderung sie benutzen können. Internetseiten von Behörden soll es auch in leichter Sprache geben.

Wir wollen nachschauen, ob wir die Internetseiten von Behörden verstehen.

Dort soll man auch den Text vorgelesen bekommen.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann.

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 2

Sportinteressierte Menschen mit Behinderung sollen regelmäßig von Sportvereinen eingeladen werden.

Das wird schon im "Netzwerk Lebenshilfe" bearbeitet.

Wir wollen wissen welche Vereine da mitmachen.

Dafür zuständig ist: M. Scholl

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 3

Schüler und Kinder mit Behinderung sollen in normale Schulen gehen können. So etwas nennt man Inklusion.

Wir wollen Auskunft von der Stadt oder vom Schulamt wie das in Bruchsal ist.

Dafür zuständig ist: Agendabüro + D. Zimmermann
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 4

Beim Bruchsaler Stadtbus soll es einen Fahrgastbeirat geben. In diesen Beirat sollen auch behinderten Menschen sein.

Ein Beirat setzt sich aus verschiedenen Menschen zusammen.

Ein Beirat sammelt alle Probleme und sagt es der Bus-Firma.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 5

In Schulen soll über die Probleme von Menschen mit Behinderung gesprochen werden.

Auch die jungen Menschen sollen wissen, welche Probleme Menschen mit Behinderung haben.

Dafür zuständig sind: Hauptamtlicher Berater
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 6

Die Bücher, die es in der Stadtbibliothek gibt, sollen auch im Computer (Internet) stehen.

Die Bücher sollen den Menschen mit Behinderung gebracht und wieder abgeholt werden.

Das möchten wir der Stadtbibliothek sagen.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann + ganze Gruppe.
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 7

Es soll mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geben.

Bei den Firmen sollen mehr Menschen mit Behinderungen arbeiten dürfen.

Dafür zuständig ist: M. Scholl
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 8

Wir wollen wissen was ein Pflegestützpunkt ist und was dort gemacht wird.

Es soll ein Vortrag über die Aufgaben eines Pflegestützpunktes geben.

Dafür zuständig ist: Personal vom Pflegestützpunkt
Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 9

Barrierefreies Bauen und Wohnen:**Was ist der Unterschied zwischen einer barrierefreien Wohnung und einer barrierefreien Erreichbarkeit?**

Das Bauamt der Stadt soll uns das erklären.

Dafür zuständig ist: D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? Noch nicht bearbeitet

C 10

Bei Wahlen (z. B. für den Bundestag) müssen Menschen mit Behinderung in Bruchsal oft in ein weit entferntes Wahllokal.

Stand: Es wurde ein Antrag gestellt dass hier etwas geändert wird. Die Stadtverwaltung hat zugesagt dass ab sofort darauf geachtet wird.

Dafür zuständig ist: Lothar Holzer und Agendabüro

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? 😊

C 11

Vor Gaststätten und Geschäften soll der Gehweg nicht zugestellt werden.

Wir haben erreicht, dass mindestens 1,5m freigelassen werden muss.

Dafür zuständig ist: P. Haigis + D. Zimmermann

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? 😊

C 12

In den Schwimmbädern von Bruchsal soll bereits ab einem Grad der Behinderung von 50, der Eintritt billiger sein.

Die Oberbürgermeisterin hat diesen Antrag leider abgelehnt.

Dafür zuständig ist: P. Haigis

Wie zufrieden bis jetzt mit dem Ergebnis? ☹️

Wie zufrieden sind wir bis jetzt mit dem Ergebnis?

Das ist



GUT >> Prima, ganz toll



MITTEL >> Na ja, es geht so einigermaßen



SCHLECHT >> Das gefällt uns überhaupt nicht

Zu 4.

Nachstehende Texte und Bilder auf den Seiten 14 -16 wurden weitgehend aus folgender Broschüre übernommen:

„Barrierefreie Verkehrsraumgestaltung“ des Sozialverbandes VdK Deutschland e. V.

Bordsteinkanten und Nullabsenkung:

Bordsteine und deren Höhe sind das am häufigsten genannte Beispiel für Zielkonflikte bei der Gestaltung eines barrierefreien Verkehrsraumes, der allen Nutzergruppen gerecht wird.

Damit Rollstuhlbenutzer und Nutzer eines Rollators eine Straße überqueren können, müssen die Bordsteine an den dafür vorgesehenen Querungsstellen abgesenkt werden.

Am geeignetsten ist für diesen Personenkreis eine Absenkung auf Straßenniveau, also eine so genannte Nullabsenkung.

Je höher der Bordstein an einer Querungsstelle, desto größer ist die Anzahl der Rollstuhl- und Rollatorbenutzer, die von einer Nutzung des öffentlichen Verkehrsraumes ausgeschlossen sind.

Zugleich stellt die Bordsteinkante für blinde Verkehrsteilnehmer und solche mit einem nur noch geringen Sehrest eine wichtige Leitlinie dar, die sie mit dem Langstock ertasten können. Ist diese Leitlinie nicht vorhanden, besteht die Gefahr, ungewollt auf die Straße zu gelangen.

Vom Prinzip her gilt:

je höher der Bordstein über Straßenniveau liegt und je stärker die Kante ausgeprägt ist, desto leichter ist er mit dem Stock zu ertasten.

Der offensichtliche Widerspruch zwischen den Bedürfnissen gehbehinderter Verkehrsteilnehmer auf der einen und blinder Verkehrsteilnehmer auf der anderen Seite, hat in der Vergangenheit zu dem „historischen Kompromiss“ geführt, Bordsteine an barrierefreien Querungsstellen grundsätzlich auf 3 cm über Straßenniveau abzusenken bzw. anzuheben.

Dem liegt zu Grunde, dass ein 3 cm hoher Bordstein von Rollstuhlbenutzern und Personen mit Gehhilfen gerade noch überwunden und von blinden Menschen gerade noch mit dem Langstock ertastet werden kann.

Gesicherte Nullabsenkung:

Wie oben bereits angedeutet, hat sich der 3 cm hohe Bordstein an barrierefreien Querungsstellen in der Praxis nur mit Abstrichen bewährt. So sind die Vorderräder vieler Rollstühle nicht dafür geeignet, ein 3 cm hohes Hindernis einfach zu überrollen. Vielfach ist ein leichtes Ankippen des Rollstuhls, selbständig oder mit fremder Hilfe notwendig, um wieder auf den Gehweg zu gelangen. Hinzu kommt die regelmäßige Erschütterung, der Rollstuhlbenutzer ausgesetzt sind. Auch die Räder von Rollatoren eignen sich in der Regel nicht dafür, Schwellen einfach zu überrollen. Benutzern einer solchen Gehhilfe fällt es daher vielfach schwer, einen Bordstein von 3 cm Höhe zu überwinden, weil sie hierfür ihren Rollator anheben müssen. Auf der anderen Seite klagen blinde Menschen darüber, dass auf Grund der Toleranzen im Straßenbau Bordsteine vielfach eine Höhe von weniger als 3 cm aufweisen, auch wenn die entsprechende Planung 3 cm vorsieht. Damit scheiden solche Bordsteine als äußere Leitlinie, die mit dem Langstock zu ertasten sein muss, aus. Die damit verbundene Gefahr, ungewollt auf die Straße zu gelangen, ist

offensichtlich. Weisen abgesenkte Bordsteine trotz anderslautender Planung in der Realität hingegen etwas mehr als 3 cm auf, ist davon wiederum die Gruppe der Rollstuhl- und Rollatorbenutzer betroffen.

Auf Grund der beschriebenen Situation enthält E DIN 18030 im Unterschied zu DIN 18024-1116 eine öffnende Bestimmung, die die spezifischen Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen berücksichtigt.

Hierfür hat sich in der Zwischenzeit der Begriff „gesicherte Nullabsenkung“ eingebürgert.

So dürfen Bordsteine an Querungsstellen nunmehr bis auf Straßenniveau abgesenkt werden, wenn die Sicherheit blinder und sehbehinderter Menschen mindestens in gleicher Qualität gewährleistet ist wie mit einem 3 cm hohen Bordstein.

Das ist dann der Fall, wenn neben dem auf Straßenniveau abgesenkten Bordstein auch ein Bordstein angelegt wird, der eine Höhe von mindestens 6 cm aufweist.

Der erhöhte Bordstein muss optisch kontrastierend ausgebildet und taktil eindeutig auffindbar sein, so dass ein ungewolltes Verlassen des Gehweges durch blinde und sehbehinderte Verkehrsteilnehmer im Bereich der Nullabsenkung verhindert wird. (siehe Bild).



Bild : Getrennte und gleichzeitig gesicherte Querung

Leit- und Orientierungssysteme / Bodenindikatoren:

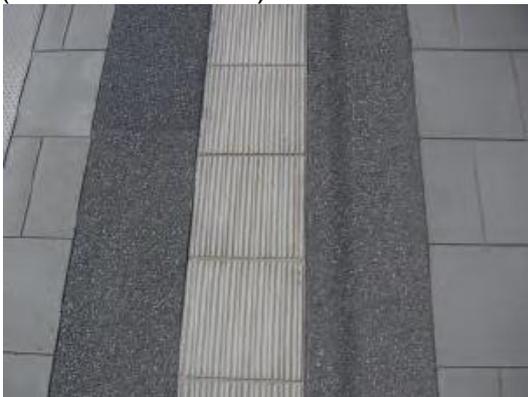
Blinde bzw. nahezu blinde Menschen (mit geringem Restsehvermögen) orientieren sich vollständig anders als andere Verkehrsteilnehmer. Wichtige Orientierungshilfen sind für sie der Tastsinn, der Hörsinn und durchaus auch der Geruchssinn. Sofern ihnen die Umgebung bekannt ist, können blinde und nahezu blinde Personen anhand eines Wechsels des Bodenbelags, akustischer Veränderungen, ortstypischer Geräusche, Schatten werfender Gebäude oder auch markanter Geruchsveränderungen (z. B. naheliegender Geschäfte oder Fabriken) ihren Standort bestimmen. Für die Orientierung im Straßenraum ist für blinde und nahezu blinde Menschen –neben der Akustik an mit Zusatzeinrichtungen ausgestatteten Lichtsignalanlagen– insbesondere die Taktilität von Bedeutung. Mit den Füßen kann man raue und glatte Flächen unterscheiden, aber auch größere Steigungen, Stufen und Kanten erkennen. Entscheidend in Bezug auf die taktile Orientierung ist aber vor allem der sog. Langstock. Um einen Wechsel im Bodenbelag mit dem Langstock oder den Füßen zu erkennen, sind deutliche Kontraste in der Struktur und ggf. dem Material erforderlich. Die Unterscheidung ähnlich strukturierter Oberflächen ist schwierig. Zudem können bei pendelndem Aufsetzen des Langstockes Strukturveränderungen im Bodenbelag leicht und

unbemerkt überlaufen werden, wenn sie nicht eine Mindestdiefe von 90 cm aufweisen. Um die Gehrichtung zu finden, orientieren sich Nutzer eines Langstocks oftmals an der sog. inneren oder äußeren Leitlinie. Die innere Leitlinie ist die von der Straße abgewandte Seite des Gehweges, die beispielsweise durch eine Hauswand oder auch nur einen Rasenkantenstein begrenzt ist. Die äußere Leitlinie ist die an die Straße angrenzende Gehwegsseite, die in der Regel durch eine Bordsteinkante von der Straße abgesetzt ist. Neben diesen „natürlichen“ Leitlinien orientieren sich blinde und stark sehbehinderte Fußgänger an Leit- und Orientierungssystemen, die aus sog. Bodenindikatoren bestehen.

Die Ausgestaltung solcher Leit- und Orientierungssysteme ist für Deutschland vom Grundsatz her in DIN 32984 geregelt. Zwar befindet sich diese Norm derzeit in Überarbeitung, auch um offensichtliche Unzulänglichkeiten hinsichtlich ihrer Anwendung zu beseitigen, dennoch ist die ihr zugrundeliegende Systematik vom Grundsatz her nach wie vor gültig. So definiert DIN 32984 beispielsweise die wesentlichen Elemente, die für Leit- und Orientierungssysteme von Bedeutung sind. Hierzu zählen unter anderem:

- Bodenindikator
- Leitstreifen
- Aufmerksamkeitsfeld
- Auffangstreifen
- Begleitstreifen.

Die Definitionen der einzelnen Elemente nach DIN 32984 sind in nachfolgender Tabelle zusammengefasst. DIN 32984 kennt als einzige Struktur für Bodenindikatoren Rillenplatten, wenngleich sie andere Strukturen nicht ausschließt. So hat sich hierzulande neben der Rillen- vornehmlich die Noppenstruktur etabliert. (siehe auch Bilder)



Bodenindikatoren mit Rillenstruktur



Bodenindikatoren mit Noppenstruktur

Auffindbarkeit von Lichtsignalanlagen für sehbehinderte und blinde Menschen:

E DIN 18030 schreibt vor, dass Fußgängerampeln optisch kontrastierend sowie akustisch oder durch Bodenindikatoren taktil auffindbar sein müssen.

Diese Anforderungen spiegeln das Zwei-Sinne-Prinzip wider, wonach der Signalanlagenmast zum einen visuell – allerdings für in ihrer Sehfähigkeit eingeschränkte Verkehrsteilnehmer zusätzlich kontrastierend – und zum anderen entweder akustisch oder taktil auffindbar sein muss. (siehe Bild)



Aufmerksamkeitsfeld rechts und links vom Signalmast

Zum Thema Schaltzeiten an Fußgängerampeln:

Aus den entsprechenden Regelwerken ist zu entnehmen:

Der Höchstwert von 1,5 m/s Gehgeschwindigkeit sollt nur in Ausnahmefällen zugrunde gelegt werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass dort, wo Querungen überwiegend zum Schutz für behinderte und ältere Menschen eingerichtet werden, z. B. in der Nähe von Heimen, generell ein niedrigerer Wert mit 1,0 m/s gewählt werden sollte.

Hinzu kommt noch die Berücksichtigung von sog. Zwischenzeiten, für Rollstuhlbenutzer /innen oder auch Senioren mit Rollator.

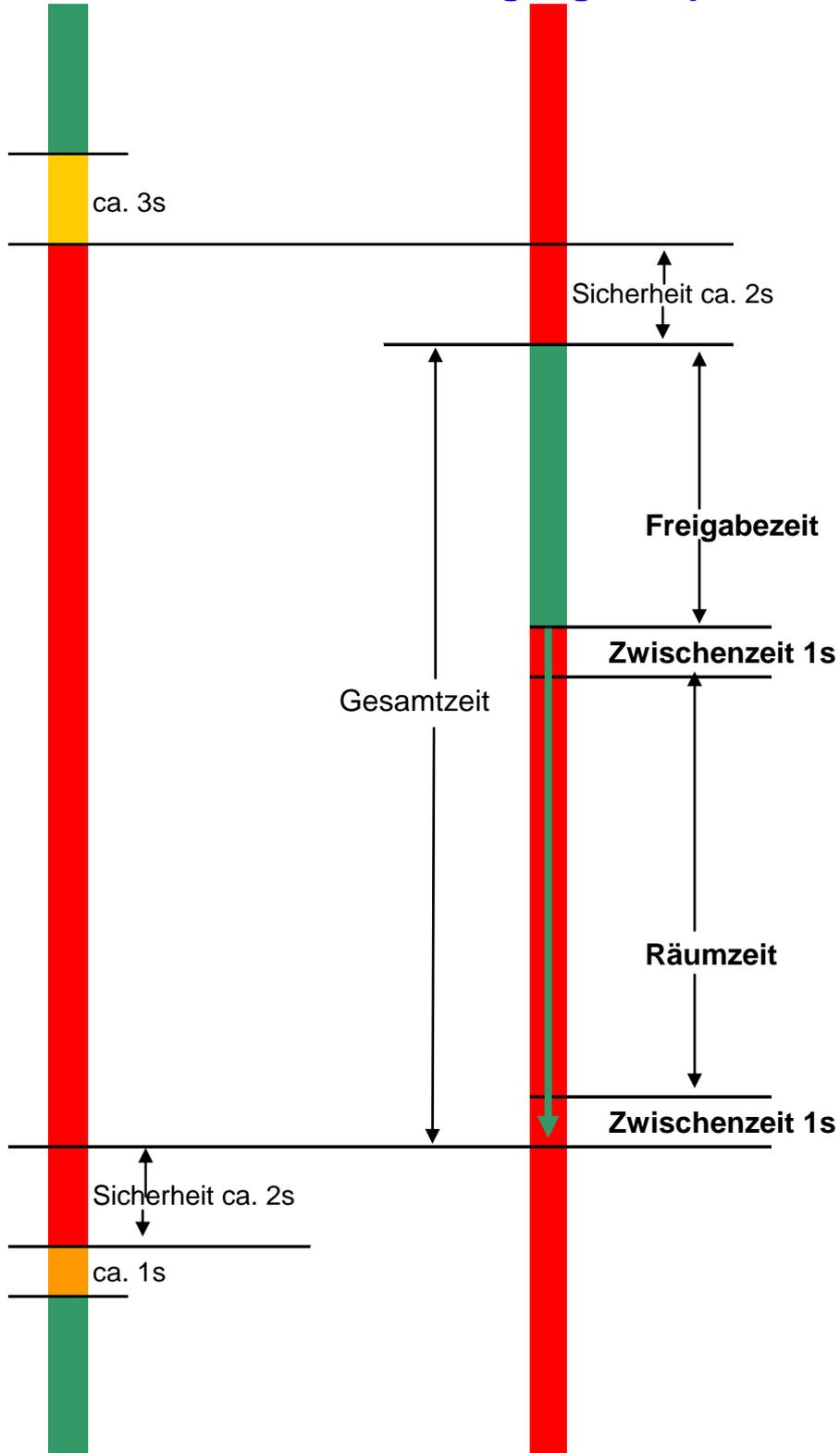
Bei der Zwischenzeitberechnung, d. h. in der Berechnung der Zeit, die zwischen dem Ende der Freigabezeit eines Verkehrsstroms und dem Beginn der Freigabezeit eines anschließend kreuzenden oder einmündenden Verkehrsstroms liegt, sollte **für jedes** Betreten oder Verlassen einer Fahrbahn ein Zeitzuschlag von 1 Sekunde berücksichtigt werden.

Das nachfolgende Schaubild veranschaulicht die verschiedenen Schaltphasen.

Die Schaltphasen einer Ampel

Ampel für Fahrzeugverkehr

Fußgängerampel

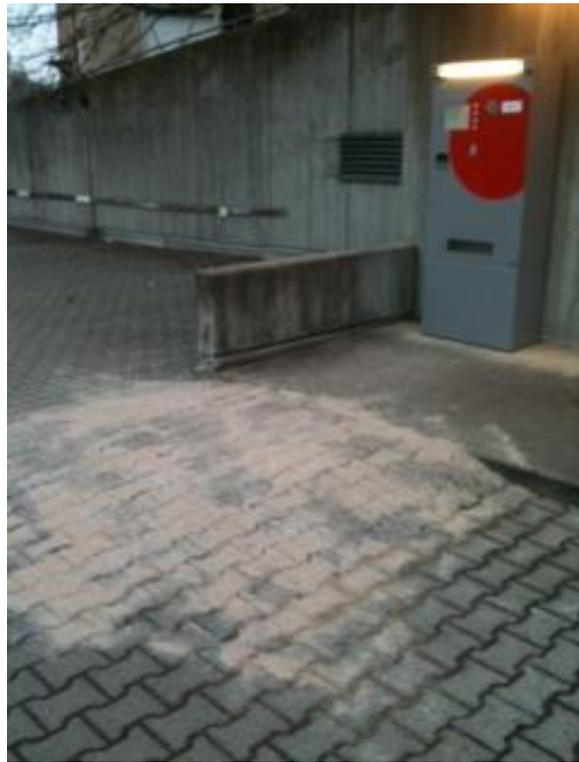


Zusammengestellt von Dieter Zimmermann

Zu 12.



Vorher



nachher



**Personen
mit
eingeschränkter Mobilität
können sich an den
Rettungsdienst wenden.**

Bitte an der Kasse anmelden.

**Das Personal wird Ihnen
behilflich sein in einen
Verkaufstand zu kommen oder
Stufen zu überwinden.**

**Ein Hinweis der Arbeitsgruppe
Menschen mit und ohne Handicap
der lokalen Agenda Bruchsal**

